

Erfahrungsbericht

PJ-Tertial in der Unfallchirurgie St. Johann in Tirol

Formalitäten:

Ich habe mich ziemlich kurzfristig (2 Monate vorher) dafür entschlossen, ein halbes Tertial meines chirurgischen PJs in der Unfallchirurgie in St. Johann in Tirol zu absolvieren.

Nach einem Anruf bei der PJ Koordinatorin des Krankenhauses Frau Susa Mayr in St. Johann, ging alles ziemlich schnell und wurde von der Personalabteilung und der PJ Koordinatorin des Bezirkskrankenhauses super organisiert.

Wenn man früh genug sich für ein PJ in St. Johann entscheidet, stellt einem die Klinik im PJ-Haus kostenfrei ein Zimmer sofern noch Platz ist. Ansonsten sendet Frau Mayr einem gerne eine Liste mit Zimmermöglichkeiten zu, wo für jeden was dabei ist.

Erster Tag:

Man meldet sich am ersten Tag bei Frau Mayr um nochmal alle Formalitäten durchzugehen.

Sie erklärt einem dann ganz genau, was man an seinem ersten Arbeitstag alles zu erledigen hat und wo man alles genau findet (Wäscherei, Personalabteilung für Mitarbeiterausweis).

Danach beginnt man seinen Dienst in der Ambulanz, wo man sehr freundlich, sowohl von den Ärzten als auch Pflegeern empfangen wird.

Arbeitstag:

Der Arbeitstag beginnt um 7.15 Uhr mit einer Morgenbesprechung welche gemeinsam von den Unfallchirurgen und Orthopäden stattfindet. Es werden die Eintritte und Besonderheiten der Nacht besprochen, Röntgenbilder des vorigen Tages gesichtet und dann das OP-Programm für den Tag besprochen.

Danach geht man auf die Unfallchirurgische Station um Blutabnahmen zu machen, Venflon's legen und Infusionen anhängen. Meist ist man nicht der einzige PJler, sodass dies zusammen recht schnell geht. Danach darf man sich aussuchen, ob man noch zur Visite auf Station bleibt, in die Ambulanz geht oder in den OP, natürlich in Absprache mit den anderen PJlern. In der Ambulanz kann man bei den verschiedensten Oberarzt Sprechstunden dabei sein, welche sich immer sehr freuen und einem gerne auch was erklären und zeigen und selbst machen lassen (Untersuchung, Infiltration der Gelenke).

Ausserdem stellen sich in der Ambulanz auch akute Patienten vor. Da St. Johann mitten in den Bergen gelegen ist, kommen häufig Bergunfälle aber auch einige Arbeits-, sonstige Unfälle in die Aufnahme. Als PJler darf man sich die Patienten anschauen, untersuchen, Röntgen anmelden, danach nochmal mit dem Arzt besprechen und gemeinsam nach dem Röntgen nochmal anschauen.

Schnittwunden darf man nach gemeinsamer Sichtung mit dem Arzt meist eigenständig mit einer Schwester in der Wundversorgung versorgen.

Im OP wird man bei OPs welche eine Assistenten braucht fest eingeplant, es ist aber auch kein Problem in die OPs zu gehen, welche einen besonders interessieren.

Je nach Arzt, darf man auch unter Anleitung einiges selbständig durchführen. Zunähen war meist die Aufgabe des PJlers.

Besonders zu erwähnen ist der super Chefarzt, welcher ein enorm großes Wissen und Fähigkeiten hat und eine hervorragende Lehre macht, auch wenn wenig Zeit ist.

Gerne verbrachte ich auch meine Zeit im Gipsraum, wo man häufig eine Hilfe war und auch einiges lernen konnte.

Mittwochs findet immer eine Basisärzte Fortbildung statt, bei der verschiedenen Fächerübergreifende Themen behandelt werden.

Der Arbeitstag endet meist gegen 16.30 Uhr. Bei spannenden Fällen oder einer vollen Ambulanz bleibt man aber auch gerne mal länger und darf an anderen Tagen dafür früher gehen.

Mittagessen wird von der Klinik bezahlt, welches auch hervorragend, im Gegensatz zur deutschen Krankenhausküche schmeckt.

Freizeit:

Durch die wunderbare Lage, bietet St. Johann ein abwechslungsreiches Freizeitangebot. Meist war am Abend noch Zeit für eine Mountainbike-Runde mit anderen PJs zu den naheliegenden Trails. An freien Tagen konnte man die Gipfel der nahen Umgebung (Wilder Kaiser, Loferer...) erklimmen oder einfach in einen der Seen springen.

St. Johann selbst hat nicht besonders viel zu bieten, jedoch ist alles, was man braucht, vorhanden und ist ein kleines nettes Städtchen, welches auch durch öffentliche Verkehrsmittel gut zu erreichen ist.

Im Winter ist die Lage ganz hervorragend, da direkt im Ort die Gondel zur Skipiste hinauf führt.

Abends haben wir meist zusammen etwas gekocht und haben gemeinsam den Tag ausklingen lassen, sodass man sich nie alleine gefühlt hat.

Insgesamt kann ich ein PJ-Tertial auf der Unfallchirurgie im Bezirkskrankenhaus St. Johann jedem nur empfehlen, da man einiges sieht, viel selber machen darf und dadurch auch viel lernen kann.